

B. Berichte

B.4. Bericht zur politischen Wahlauswertung der Bundestagswahl 2017 an den 14.Landesparteitag der Partei DIE LINKE. Sachsen

Einreicher*in: Landesvorstand

Politische Wahlauswertung der Bundestagswahl 2017

Stand: 25. Oktober 2017

1 Im Osten werden die Wahlen entschieden, ganz besonders bei uns LINKEN. Diese einfache Weisheit
2 hat sich am Sonntagabend wieder einmal bestätigt. Das Ergebnis bundesweit, aber mehr noch in
3 Ostdeutschland und hier besonders in Sachsen kommt einem politischen, aber auch
4 gesellschaftlichen Erdbeben gleich. Die Wähler*innen in Sachsen haben der konservativsten CDU
5 bundesweit und der rassistischen AfD über 50 Prozent der Stimmen gegeben.
6 Während es die AfD mit über 12 Prozent in den Deutschen Bundestag schafft, fahren SPD und CDU
7 historisch schlechte Ergebnisse ein. Die FDP schafft nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag
8 2013 ein zweistelliges Comeback. DIE LINKE, bisher Oppositionsführerin, läuft mit dem zweitbesten
9 Ergebnis ihrer Parteigeschichte knapp vor den Grünen ein. Diese wiederum können sich nun ernste
10 Hoffnung auf die Beteiligung an einer schwarz-grün-gelben Koalition machen, nachdem die SPD noch
11 am Wahlabend eine Fortsetzung der großen Koalition als einzige politisch realistische andere
12 Koalitionsoption ausgeschlossen hat.

13 Die wahlentscheidenden Themen bei den Bundestagswahlen waren in ganz Deutschland und für den
14 Großteil der Wählerinnen und Wähler verbunden mit Migrationsfragen und ihren Folgen. Dies wird
15 nicht nur in den verschiedenen dazu erhobenen Statistiken deutlich. Vielmehr hat ein Großteil der im
16 Wahlkampf aktiven Genossinnen und Genossen erlebt, dass darüber diskutiert wurde, ob bei
17 Veranstaltungen oder am Infostand, in der Familie oder am Arbeitsplatz. Die klare Positionierung der
18 LINKEN als Partei der offenen Grenzen und der FlüchtlingshelferInnen in dieser zugespitzten
19 gesellschaftlichen Debatte wurde bis auf sehr wenige Ausnahmen breit getragen und kommuniziert.
20 Bereits im Landtagswahlkampf 2016 in Sachsen-Anhalt schätzte der dortige Spitzenkandidat Wulf
21 Gallert die Konsequenzen für DIE LINKE in seinem Bundesland richtig ein: „Ich schließe nicht aus, dass
22 wir vielleicht Wähler verlieren. Dennoch müssen wir bei unserer Position eines offenen Landes
23 bleiben. Andernfalls verlören wir unsere Identität. Auf längere Sicht wird sich unsere klare Haltung
24 auszahlen.“ Bei genauerer Betrachtung unseres Gesamtergebnisses in ganz Deutschland wird
25 deutlich, dass unsere klare Haltung eine wesentliche Grundlage für unseren Gesamtwachstum darstellt.
26 Insbesondere im westlichen Teil des Landes ist dies eine der wichtigsten Ursachen für unseren
27 Zuwachs auf über 7% im Schnitt. Ebenso jedoch muss festgestellt werden, dass insbesondere in den
28 neuen Ländern auf Grund dieser klaren Haltung ein erheblicher Teil von Menschen uns nicht gewählt
29 hat und dementsprechend unsere Ergebnisse schwächer ausfallen, sie liegen im Schnitt nur noch über
30 16%. Die Gespräche der Genossinnen und Genossen im Wahlkampf belegen dies so deutlich wie die
31 Nachwahlbefragungen. Zusätzlich ist insbesondere bei diesem Thema eine deutliche Differenzierung
32 zwischen Großstadt einerseits und kleineren Städten und Gemeinden andererseits zu erkennen. Auch
33 hier wird sichtbar, dass die positive Haltung unserer Partei zu Flüchtenden, zu offenen Grenzen und zu

34 einer offenen Gesellschaft weit positiver in urbanen Räumen als im ländlichen Raum bei Wählerinnen
35 und Wählern ankam.

36 Wahlergebnis in Sachsen

37 Der politische Erdbeben, der sich am Wahlsonntag bundesweit gezeigt hat, wird in Sachsen besonders
38 manifest. Die Wahlbeteiligung zeigte sich gegenüber 2013 steigend: Waren 2013 noch 69,5% dem
39 Wahlauftritt gefolgt, waren es diesmal 75,0% der WählerInnen. Rund 2,5 Mio. Menschen und damit
40 etwa 141.000 mehr als 2013 gaben 2017 ihre Stimme ab.

41 Die bisher schier unangreifbar anmutende sächsische CDU erlitt dabei einen Verlust von rund
42 328.000 Stimmen und konnte ihren ersten Platz im Parteienranking damit nicht verteidigen. Mit
43 665.688 Stimmen (26,9%) landete sie nur auf Platz 2 hinter der Wahlsiegerin AfD, die insgesamt
44 669.895 Zweitstimmen (27,0%) auf sich vereinen konnte und damit ihr Ergebnis von 2013 um
45 512.114 Stimmen (+20,3%) verbessern konnte. Profitieren von der Schwäche der CDU schien auch
46 die FDP, die 2013 aus dem Bundestag ausgeschieden war und nun mit 203.411 Stimmen (8,2%) auch
47 in Sachsen wieder deutlich zulegen konnte (+5,1%). Alle anderen Parteien verloren gegenüber 2013
48 Zustimmung. DIE LINKE verlor 68.314 Stimmen (-3,9%,) und landet mit 16,1% damit auf dem dritten
49 Platz, gefolgt von der SPD (10,5%) mit einem Verlust von 79.742 (-4,1%) und den Grünen (4,6%) was
50 0,3% Verlust bedeutet. Die NPD (1,1%), die noch 2013 rund 76.000 Stimmen auf sich vereinen konnte,
51 verliert angesichts der politischen Konkurrenz am rechten Rand 48.002 Stimmen (-2,1%,). Die
52 sonstigen Parteien erhalten 5,6% der Stimmen, ein Plus von 0,8% gegenüber 2013.

53 Auch bei den Erststimmen zeigen sich geradezu tektonische Verschiebungen in der sächsischen
54 Parteienlandschaft. Die CDU konnte noch 2013 souverän und teilweise mit absoluter Mehrheit alle 16
55 Direktwahlkreise für sich gewinnen. Im Jahr 2017 hingegen bricht sie deutlich ein und kann nur noch
56 12 Direktwahlkreise gewinnen. In den Wahlkreisen Bautzen, Görlitz und Sächsische Schweiz-
57 Osterzgebirge verliert sie diese an die AfD, in Mittelsachsen verteidigt sie den Wahlkreis denkbar
58 knapp mit einem Vorsprung von 0,9% der Erststimmen. Aber auch in den Städten Chemnitz und
59 Dresden und im Landkreis Meißen mussten die CDU Direktkandidaten lange um den Sieg zitiern,
60 darunter der Bundesinnenminister. Im Leipziger Südwahlkreis bricht der Wahlkreiskandidat um 9,7%
61 auf 24,6% ein und muss sich Sören Pellmann von der LINKEN geschlagen geben.

62 Ergebnis der sächsischen LINKEN

63 Aus sächsischer LINKER Sicht war am Wahlabend mehr Schatten als Licht, trotz des erstmals
64 errungenen Direktmandates. Zu einem bundesweit stabilen und leicht steigenden Ergebnis für DIE
65 LINKE konnte die sächsische Partei nicht in dem Maße wie erhofft beitragen. Das Ziel, wieder mit
66 insgesamt acht sächsischen Abgeordneten der LINKEN in den Bundestag einzuziehen, wurde mit
67 einem Wahlergebnis von 16,1% in den Zweitstimmen verfehlt. Zukünftig werden sechs Abgeordnete,
68 fünf über die Landesliste und ein Abgeordneter mit Direktmandat, die sächsische LINKE im Bundestag
69 vertreten.

70 Der Blick auf die Ergebnisse zeichnet dabei ein vielschichtiges Bild. Stabilen Ergebnissen in den
71 Großstädten, insbesondere im Leipziger Süden, stehen gesunkene Ergebnisse in einigen Mittelzentren
72 gegenüber. Gleichzeitig ist insbesondere in kleineren Städten und im ländlichen Raum das Ergebnis
73 der Partei extrem unterdurchschnittlich. Ein hohes Ergebnis an Zweitstimmen realisierte sich vor allen
74 Dingen im großstädtischen Raum. In einigen Gemeinden Sachsens blieb DIE LINKE hingegen einstellig.

75 Die Schwäche insbesondere im ländlichen Raum hatte der Landesverband schon nach den
76 Landtagswahlen 2014, also weit im Vorfeld des Wahlganges identifiziert. In Verzicht auf eine eigene
77 Wahlstrategie hat die Landespartei mit dem Leitantrag zur 1. Tagung des 14. Landesparteitages
78 beschlossen, die Wahl- und Kommunikationsstrategie der Bundespartei für ihren Wahlkampf

79 umzusetzen. Einzige Änderung als regionaler Besonderheit war dabei die Erklärung, im aufziehenden
80 Wahlkampf einen Fokus insbesondere in den mittelgroßen und Kleinstädten und im ländlichen Raum
81 zu legen.¹ Das Ziel eines dezentral geführten – aber zentral koordinierten – Wahlkampfes mit
82 Unterstützungsangeboten der Landesebene für strukturschwache Gebiete bspw. durch zentrale
83 Touren, Plakatierungsteams oder Hilfe bei der Materialverteilung, folgte diesem Fokus. Derselbe
84 Landesparteitag hat neben den politischen auch organisatorische Wahlziele festgelegt. Die
85 Auswertung eben dieser erfolgt derzeit in Zusammenarbeit mit den Wahlkampfstrukturen der
86 Kreisverbände und wird daher naturgemäß erst im Laufe dieses Jahres abgeschlossen sein.

87 DIE LINKE in Sachsens urbanen Zentren

88 Mit Blick auf die relativen Zweitstimmenergebnisse verliert DIE LINKE in allen sächsischen
89 Wahlkreisen mit Ausnahme des Wahlkreises 153 in Leipzig, wo das Ergebnis mit 22,5% der
90 Zweitstimmen stabil bleibt. Unter Berücksichtigung der gestiegenen Wahlbeteiligung relativiert sich
91 dieses Bild jedoch: So gelang es, in den Wahlkreisen 152 (+2.015), 153 (+4.788) in Leipzig und 160
92 (+976) in Dresden absolut Stimmen hinzuzugewinnen. In beiden sächsischen Großstädten konnte DIE
93 LINKE also mehr Zweitstimmen auf sich vereinigen als noch 2013. Lediglich im Wahlkreis 159 in
94 Dresden musste sie einen Verlust an 1.443 Stimmen hinnehmen. Es scheint also gelungen zu sein,
95 insbesondere ein urbanes und jüngeres Milieu anzusprechen, welches sich bundesweit in einem
96 überdurchschnittlichen Wahlergebnis der LINKEN bei Jungwählern (11% bei der Altersgruppe 18-24
97 Jahre) widerspiegelt.² Darüber hinaus ist bundesweit ein weiterer Anstieg von Abiturient*innen und
98 Hochschulabsolvent*innen unter den LINKE-Wähler*innen zu verzeichnen – dieser hat gegenüber den
99 Hauptschulabsolvent*innen noch einmal deutlich zugenommen.³ Besonders deutlich werden die
100 Faktoren, Alter, Bildungsgrad und Urbanität, wenn man im Wahlkreis 160 – Dresden II /Bautzen II
101 lediglich das Wahlergebnis des Stadtgebietes Dresden heranzieht. Dort verbesserte sich das Ergebnis
102 um 1.739 Zweitstimmen, welches von den Wahlergebnissen der umliegenden Gemeinden Arnsdorf,
103 Großröhrsdorf, Ottendorf-Okrilla, Radeberg und Wachau relativiert wurde.

104 Besonders hervorzuheben ist dabei auch das Erststimmenergebnis im Leipziger Süden. Hier gelang es
105 mit dem Kandidaten Sören Pellmann, der CDU das Direktmandat abzunehmen. Gegenüber 2013
106 konnten so 6.198 Erststimmen mehr erzielt werden. Gleichzeitig verlor der CDU-Kandidat im Vergleich
107 zu 2013 9.299 Erststimmen, wodurch DIE LINKE hier die CDU überholen konnte. Die Erklärung für
108 diesen Erfolg bedarf dabei mehrerer Dimensionen: Erstens profitierte die Partei von einer starken
109 Verankerung in diesem Wahlkreis, die nicht zuletzt auch auf die offene Bürostruktur im Leipziger
110 Westen (Interim) und Süden (linXXnet) In Lindenau, Plagwitz, Schleußig, Connewitz, der Südvorstadt,
111 Reudnitz, usw. usf. – befindet sich seit mehreren Jahren der Hotspot der Neueintritte in die Partei in
112 Sachsen. So konnte der Direktkandidat, der ja in Leipzig die Stadtfraktion der LINKEN Leipzig anführt,
113 mit einer bereiten und hohen Unterstützung für die Partei starten. Zweitens manifestierte sich im
114 Leipziger Süden eine Kannibalisierung der Stimmen zwischen CDU und AfD, die bisher nur von den

¹ „Wir wollen auch außerhalb der drei großen Städte unsere Wähler*innenbasis wieder verbreitern. Die vergangenen Wahlen in anderen Bundesländern haben gezeigt, dass es uns gut gelingt, in größeren Städten zu punkten. Allerdings wollen wir weiterhin Interessenvertreterin aller sein und uns insbesondere auch um die Landkreise in Sachsen kümmern. [...] Da wir die Probleme in der Fläche kennen, kämpfen wir deshalb verstärkt in mittelgroßen und kleinen Städten sowie im ländlichen Raum um Wähler*innenstimmen. Der Landesverband unterstützt mit entsprechenden Maßnahmen die Wahlkampfaktivitäten vor Ort.“, Beschluss A.1. der 1. Tagung des 14. Landesparteitages, S. 5-6.

² Nachwahlbefragung von Infratest dimap am 24. September 2017, Quelle:
<http://wahl.tagesschau.de/wahlen/2017-09-24-BT-DE/umfrage-linkspartei.shtml>

³ Kahrs, Horst: Die Wahl zum 19. Deutschen Bundestag am 24. September 2017 Wahlnachtbericht und erste Analyse. Rosa-Luxemburg-Stiftung. S. 17/18.

115 Parteien des Mitte-Links-Spektrums bekannt war. (Das war auch in anderen Wahlkreisen zu
116 beobachten, nur konnten wir da selber nicht davon profitieren.) Dadurch wurde der CDU-Kandidat in
117 diesem Wahlkreis für eine Konkurrenz von links „erreichbar“. Drittens hatte der SPD-Kandidat ein
118 erhebliches Imageproblem und blieb der Klientel im Wahlkreis fremd, wodurch dieser fast 12.000
119 Stimmen weniger einfuhr als sein Parteikollege 2013. So wurde, viertens, im Südwahlkreis von Leipzig
120 klar taktisch gewählt. Mit der Möglichkeit vor Augen, den CDU-Kandidaten den Wahlkreis zu nehmen,
121 neigten die WählerInnen zu Stimmensplitting, wodurch das Erststimmenergebnis das der
122 Zweitstimmen um 4.858 Stimmen überflügelte. Diese Konstellation und der engagierte Wahlkampf
123 des Kandidaten Sören Pellmann und des Stadtverbandes Leipzig waren es, die diesen Erfolg – das
124 erste Bundestagsdirektmandat in der Geschichte der sächsischen LINKEN – ermöglichte.

125 Die Stabilität in den Großstädten in Sachsen hat demzufolge einen großen Beitrag zum Ergebnis der
126 sächsischen LINKEN insgesamt beigetragen. Die erheblichen Zugewinne der AfD zwischen 10,9 und
127 16,3 % gingen dort nicht oder kaum zu Lasten der LINKEN, sondern maßgeblich der CDU.

128 DIE LINKE im ländlichen Raum

129 Sachsen zeigt sich in den Wahlergebnissen für DIE LINKE jedoch gespalten. Den relativ stabilen
130 Ergebnissen in den Großstädten stehen zum Teil erhebliche Verluste im ländlichen Raum gegenüber.
131 Hier verliert DIE LINKE relativ zwischen 4,2% (166 - Vogtland) und 6,1% (161 - Mittelsachsen) der
132 Zweitstimmen. In insgesamt 33 Gemeinden bleibt die Partei dabei einseitig. Negativer Spitzenreiter
133 ist dabei Dorfchemnitz im Landkreis Mittelsachsen mit 5,1% der Zweitstimmen (-5,1%), wo die AfD mit
134 47,4% der Zweitstimmen und damit ihr landes- und bundesweit bestes Ergebnis einfahren konnte.
135 Unsere besten Zweitstimmenergebnisse konnten wir so neben dem Stadtgebiet Leipzig in
136 Hoyerswerda (20,9%), Rochlitz (19,5%) und Lugau (19,2%) erzielen. In 60 von 424 Gemeinden (inkl. der
137 großen Städte Leipzig, Dresden und Chemnitz) erzielte die Partei dabei Ergebnisse über dem
138 Landesschnitt von 16,1% der Zweitstimmen. Je kleiner die Gemeinden – egal in welchem Teil von
139 Sachsen – jedoch werden, desto geringer fiel das Ergebnis für DIE LINKE aus.⁴

140 Während im großstädtischen Raum die Ergebnisse also weitestgehend als stabil betrachtet werden
141 können und in mittelgroßen Städten – neben gewissen Hochburgen wie bspw. Hoyerswerda – die
142 Ergebnisse zumindest über dem Landesschnitt blieben, sind die Stimmanteile für DIE LINKE in den
143 ländlichen Räumen teilweise erheblich unter dem Landesschnitt. Insbesondere dort, wo die
144 Verankerung der Partei strukturell bereits nicht mehr vorhanden ist, bleiben die Wahlergebnisse
145 jenseits des Landesschnittes zurück. Wir müssen konstatieren, dass es uns nicht gelingt, in diesen
146 Gebieten Wähler*innen ein politisches Angebot zu unterbreiten. Uns fehlen Strukturen, aber auch
147 Ansätze, wie wir das strukturelle Defizit kompensieren können, vielleicht fehlen uns auch für die
148 Menschen anknüpfungsfähige politische Angebote.

149 Leider muss man jedoch auch konstatieren, dass die Partei zwar in vielen Mittelzentren und kleine
150 Städte über dem Landesschnitt blieb, insgesamt aber auch in kleinen und mittleren Städten die Partei
151 teilweise erhebliche Verluste hinnehmen musste. Beispiele hierfür sind bspw. Seifhennersdorf (-8,8%),
152 Regis-Breitungen (-8,4%), Borna (-8,7%), Lauta (-8,3%), Döbeln (-8,1%), Weißwasser (-8,0%) oder
153 Schwarzenberg (-7,4%). In Folge der zugespitzten politischen Auseinandersetzung im Freistaat
154 Sachsen ist davon auszugehen, dass genau in diesem Umfeld die Partei entweder eigene Klientel nicht

⁴ Wahlanalyse des Statistischen Landesamtes nach Zweitstimmenanteil der Partei DIE LINKE in absteigender Reihenfolge:
https://www.statistik.sachsen.de/wpr_neu/pkg_s10_analyse.prc_ana_datan?p_ebene=GE&p_merk=43207&p_anz=500&p_dir=ab&p_vt1=&p_vt2=&p_bzid=BW17&p_mode=M&p_seite=0

155 (mehr) mobilisieren konnte bzw. dieses zu anderen Parteien, hier insbesondere zur AfD, abgewandert
156 ist. Es mangelt hier in solchen Orten zumeist weder an Strukturen noch an Präsenz der Partei.
157 Teilweise haben wir dort eine hohe (kommunal-)politische Verankerung. Die Wahrnehmung der Partei
158 als „etablierte“ politische Kraft erscheint hier ausschlaggebend für die Abkehr derer, die bei dieser
159 Wahl einen – in diesem Fall von rechts eingefangenen – Protest artikulieren wollen. Ob und wie eine
160 solche Klientel wieder für die Partei bindbar gemacht werden kann, muss Gegenstand intensiver
161 Debatte in der gesamten Landespartei werden.

162 Wahlergebnis im Zeitlauf

163 Seit dem gemeinsamen Wahlantritt von PDS und WASG im Jahr 2005 sinkt der Anteil der sächsischen
164 LINKEN zum absoluten Wahlergebnis der Partei erheblich. Konnten wir 2005 noch 590.726
165 Zweitstimmen (22,3%) zum Ergebnis beitragen, lagen wir 2009 bereits bei 551.461 (24,5%), 2013 bei
166 467.045 (20,0%) und im Jahr 2017 nunmehr bei 398.731 (16,1%). Auf der einen Seite scheint dies
167 natürlich mit den veränderten Wahlpräferenzen der WählerInnen erklärbar, insbesondere 2017 mit
168 einem erheblichen gesellschaftlichen Rechtsrutsch. Gleichwohl muss man konstatieren, dass auch die
169 Basis der Partei insbesondere im strukturschwachen ländlichen Raum schwindet. Hatte die Partei
170 2005 noch rund 14.500 Mitglieder, so sehen wir uns heute mit 8.500 Mitgliedern mit einem Verlust
171 von über 40% der Mitgliedschaft in 12 Jahren konfrontiert – maßgeblich aus Altersgründen oder
172 Wegzug der vormaligen Mitglieder. Zwar haben wir durch eine dreijährige Mitgliederoffensive
173 steigende Mitgliedszahlen im Freistaat zu verzeichnen, davon rekrutieren sich jedoch rund 2/3 in den
174 Großstädten, insbesondere in Leipzig. Der ländliche Raum bricht uns im erheblichen Maße weiter weg.
175 Und damit auch die MultiplikatorInnen, die linke Politik vor Ort glaubhaft mit einem vertrauensvollen
176 Gesicht verbinden. Dort, wo Partei nicht mehr stattfindet, wo es keine Genoss*innen mehr gibt,
177 können wir offensichtlich nicht auf die Vermittlungskraft unserer Positionen durch klassische Medien
178 vertrauen, zumal wir in diesen, im Verhältnis zur Größe der Partei, viel zu wenig thematisiert werden.
179 Ob die Verteilung einer Wahlzeitung vor Wahlen die Wahlentscheidung alleinig beeinflusst, kann
180 bezweifelt werden.

181 Einordnung der Parteienergebnisse und Ausblick

182 DIE LINKE

183 DIE LINKE steht vor erheblichen Problemen. Die Ergebnisse in den Großstädten, wo gelungen zu sein
184 scheint, ein neues Klientel für linke Politik zu erschließen, ist keinesfalls befriedigend, wenn
185 gleichzeitig der ländliche Raum für die Partei verloren geht. DIE LINKE im Osten und insbesondere in
186 Sachsen hat in den letzten 27 Jahren der Parteiengeschichte erheblich zur Fortexistenz und zur
187 Präsenz einer Alternative links der SPD beigetragen. Diese Basis schwindet aber zusehends. DIE
188 LINKE wird dabei schon lange nicht mehr als Protestpartei wahrgenommen. Die zwischenzeitliche
189 Renaissance dieser Erzählung im Zuge der Hartz-Gesetzgebung und des sich fundamentierenden
190 sozialen Protestes Mitte der 2000er ist aufgebraucht. DIE LINKE muss als Gesinnungspartei wie kaum
191 eine andere Partei deshalb vor allen Dingen WählerInnen inhaltlich überzeugen. Dies geht nicht mit
192 einer Fokussierung auf nur Teile der Gesellschaft bspw. im urbanen Milieu. Vielmehr muss die Partei
193 den „Kampf um die Dörfer“ aufnehmen. Der ländliche Raum in einem Land, in dem ein Drittel der
194 Bevölkerung in den Großstädten, ein weiteres Drittel in den Mittelzentren und ein Drittel in den
195 ländlichen Gebieten zu finden sind, ist und bleibt einer der Garantien für Wahlerfolge. Es war deshalb
196 richtig, gerade den ländlichen Raum im Wahlkampf in den Fokus zu rücken.

197 Ob Mittel und Methoden, die die Landespartei als Ganzes dazu gewählt hat, die richtigen waren, ist
198 jedoch kritisch zu hinterfragen. Vor allem der überschaubare Nutzen im Vergleich zum Aufwand von
199 klassischen Wahlkampfaktionen in der Fläche muss einer genauen Betrachtung unterzogen werden.
200 Es ist davon auszugehen, dass es vor allem auf die Zeit zwischen den Wahlen ankommt, in der die

201 Partei durch engere Mitgliederbetreuung und die Fraktion durch höhere Präsenz in der Fläche das
202 Fundament für einen späteren Wahlerfolg legen muss. Die Regionaltour der Landtagsfraktion 2016
203 könnte so ein Modell sein, um regelmäßig vor Ort zu sein. Wir brauchen nicht darauf zu warten, dass
204 die dort lebenden Menschen zwischen den Wahlen von allein in unsere Abgeordnetenbüros kommen,
205 um sich über LINKE-Inhalte zu informieren. Bei den Regionalkonferenzen zur Wahlauswertung trat
206 diesbezüglich ein Zwischenfazit immer wieder auf: DIE LINKE. Sachsen muss ihre eigene Rolle und
207 Funktion auf den Prüfstand stellen. Muss sie bspw. neben einer „Kümmererpartei“ vielleicht auch eine
208 „Zuhörpartei“ sein? Muss sie mehr das „Drehen an den großen Rädern“ verkörpern, als sich in
209 kleinteiligen, parlamentarischen Fachdebatten aufzureiben? Wenn wir nicht damit beginnen, als LINKE
210 noch stärker in den wenigen verbliebenen lokalen Treffpunkten regelmäßig anwesend und
211 ansprechbar zu sein, werden wir auf dem Land verschwinden. Anders ausgedrückt: Wenn wir den
212 Einzug des Rechtspopulismus an den Stammtischen bekämpfen wollen, dann müssen wir uns zuerst
213 an diese Stammtische setzen. Dies ist eine gemeinsame Kernaufgabe aller Parteimitglieder - von
214 Bundestagsfraktion bis Ortsverband.

215 Das soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir auch in Großstädten ein Anspracheproblem haben.
216 Wenn Populisten und Rassisten zu Veranstaltungen und Demonstrationen einladen, folgend diesem
217 Ruf auch in den Großstädten viele Tausende. Wenn wir einladen oder auch Gewerkschaften, kommt
218 nur ein Bruchteil dessen an Menschen und z.B. für bessere Arbeitsbedingungen zu kämpfen. Auch in
219 Großstädten waren Wahlkampfveranstaltungen teilweise nur sehr ‚dünn‘ besucht. Eine
220 überlegenswerte Möglichkeit, hier anzusetzen wurde auf der Regionalkonferenz zur Wahlauswertung
221 in Leipzig debattiert. In Anbetracht des Erfolges von Sören Pellmann ist eine strategische Debatte
222 über die Aufstellung unserer Direktkandidat*innen bei der Landtagswahl zu führen. Zwar bleibt auch
223 weiterhin ein landesweiter Zweitstimmenwahlkampf die aussichtsreichste Strategie für DIE LINKE.
224 Sachsen, jedoch ist im Einzelfall zu prüfen, ob sich 2019 bestimmte Wahlkreise mit ihren
225 Entsprechenden Kandidaturen für lokale Erststimmenkampagnen eignen. Darüber hinaus sind auch
226 strategische Bündnisse mit SPD und/oder Grünen dort nicht grundsätzlich auszuschließen, wo die
227 Erststimmen der drei Parteien besonders hoch ausfallen und gemeinsam die Direktmandate der CDU
228 oder AfD verhindert werden könnten.

229 Wir haben eine lange Debatte dazu geführt, ob wir insbesondere den ostdeutsche Wähler*innen als
230 LINKE ein Angebot machen müssen. Dementsprechend spät haben wir auf Landes- und Bundesebene
231 hier unsere langjährigen Kampf und unsere konkreten Vorschläge kommuniziert. Vermutlich zu spät.
232 Auch über den Wahltag hinaus gibt es daran nachvollziehbare Kritik. Allerdings ist die Diskriminierung
233 der Ostdeutschen in Sachsen so stark, , dass es nicht darum geht, Umstände zu bejammern, sondern
234 Gleichheit in allen gesellschaftlichen und politischen Bereichen herzustellen. Es ist eine Entscheidung
235 nötig, ob das Thema Ostdeutschland wieder ein zentraler Bestandteil unserer Politik hier in Sachsen
236 sein soll.

237 Wir müssen verhindern, dass sich die Partei mittelfristig im urbanen Raum „zu Tode siegt“, ohne
238 tatsächlichen Macht- und Gestaltungsanspruch im Land erringen zu können. Auf den
239 Regionalkonferenzen zur Wahlauswertung hat sich gezeigt: Die notwendige Debatte ist nicht mit einer
240 Konkurrenzsituation zwischen Stadt- und Kreisverbänden zu verwechseln. Ganz im Gegenteil: Gerade
241 wenn die Ressourcenbedarfe immer unterschiedlicher werden, ist die Solidarität zwischen den
242 jeweiligen Stadt- und Kreisverbänden die notwendige Bedingung für eine erfolgreiche LINKE in ganz
243 Sachsen.

244 CDU

245 Die CDU im Freistaat steht vor der größten Krise ihrer Geschichte. Zum schlechtesten Wahlergebnis
246 bundesweit seit 1949 tritt das schlechteste Wahlergebnis der sächsischen Union seit Bestehen des
247 Freistaates. Die CDU hat mit ihrer Politik des Kleinredens von Rassismus, des Verständnisses für jene,

248 die Menschenfeindlichkeit propagieren, maßgeblich zum Erfolg der AfD beigetragen. Im rechtsten
249 Landesverband der Union, in einem Land, in dem man sich offensiv von der herrschenden Merkel-CDU
250 abgegrenzt hat, beweist sich somit einmal mehr, dass nicht die Übernahme von Positionen der
251 Rechtspopulisten diese schwächt, sondern diese – im Gegenteil – stark macht. Es müssen erhebliche
252 Zweifel daran bestehen, dass die Union im Spiegel der Wahlergebnisse und dem Verlust der Position
253 der stärksten Partei im Freistaat in diesem Punkt Einsicht zeigt. Es ist vielmehr davon auszugehen,
254 dass die Partei in den kommenden Monaten und Jahren weiter nach rechts rutscht und bestehende
255 Widersprüche in der Partei zum Eskalieren innerer Konflikte zwischen den existierenden, aber bisher
256 öffentlich kaum in Erscheinung getretenen Flügeln der Partei beitragen.

257 SPD

258 Die SPD befindet sich nach einem verunglückten Wahlkampf in Warteposition. Selbst bei
259 Bundestagswahlergebnissen nähert sich die Partei nunmehr den Ergebnissen der Landtagswahlen an.
260 Sie steckt tief im 10%-Loch fest. Gleichzeitig regiert sie mit einer innerlich zerrissenen CDU auf
261 Landesebene, ohne dass sie sich in den letzten Monaten inhaltlich profilieren oder abgrenzen konnte.
262 Ihr neuer Fokus auf ostdeutsche Themen offenbart diese Suche nach neuen Betätigungs- und
263 Bestätigungsfeldern. Gleichwohl konnte auch diese offensichtlich gegen DIE LINKE gerichtete
264 Neujustierung ihrer Themenschwerpunkte keinen wahrnehmbaren Erfolg an der Wahlurne
265 produzieren. Für die kommenden Landtagswahlen offenbart sich so immer mehr die Notwendigkeit
266 einer inhaltlichen und machtpolitischen Neuorientierung, die die Partei dazu zwingt, die Nähe zur
267 Linkspartei zu suchen. Ob sie dazu bereit und gereift ist, steht jedoch deutlich in Frage. Die
268 Übernahme der Oppositionsführerschaft durch die Bundes-SPD am Wahlabend lässt jedoch erwarten,
269 dass sich die Partei künftig deutlich sozialer und damit in klarer Konkurrenz zur LINKEN aufstellen
270 wird. Es ist unsere Aufgabe, Unterschiede hervorzuheben und das Auseinanderfallen von
271 oppositionellem Habitus und politischen Handeln der SPD auf Bundesebene zu unterstreichen.

272 FDP

273 Die FDP hat es geschafft ohne jede Neuausrichtung wieder stark in den Bundestag einzuziehen. Sie ist
274 dort nun mit drei sächsischen Abgeordneten vertreten und profitiert vom Bundestrend und der um
275 Christian Lindner ausgerichteten Kampagne. Ob sie dauerhaft in dieser Stärke verbleibt und vor allem,
276 ob es ihr gelingt, diese neue bundesbetriebene Stärke in landespolitische Wahlergebnisse zu
277 übersetzen, bleibt fragwürdig. Die Steinzeitliberalen sind in Sachsen weiterhin fest im Sattel.

278 Grüne

279 Die Grünen haben einen schweren Stand. Sie sind nach den Bundestagswahlen weiter dezimiert und
280 wie schon 2013 nicht über die fünf Prozent im Freistaat gekommen. Während sie im ländlichen Raum
281 nicht stattfinden, konkurrieren sie im urbanen Raum mit der LINKEN und der SPD. Im Kern geht es
282 darum, dass sich der sächsische Landesverband entscheiden muss: In der aufziehenden schwarz-gelb-
283 grünen Koalition geht es um nicht weniger als die Frage, ob sich die sächsischen Grünen weiterhin als
284 linke Partei verstehen oder sich im Zweifel zur Mehrheitsbeschafferin einer erzkonservativen
285 sächsischen Union machen würde. Und selbst dafür dürfte es angesichts der
286 Bundestagswahlergebnisse nicht reichen. Die sächsischen Grünen kämpfen mit ihrem Profil also um
287 nicht weniger als das politische Überleben.

288 AfD

289 Die AfD kann einen historischen Erfolg verbuchen. Ihr ist es gelungen, die Übermacht der sächsischen
290 Union – unter tatkräftiger Unterstützung eben dieser – zu brechen. Gleichwohl muss man
291 konstatieren, dass dieser Bruch nach rechts erfolgt ist. Der Weg der AfD in Sachsen wie auch im Bund
292 ist derzeit aber unbestimmt. Rund 60% der eigenen WählerInnenschaft geben an, die AfD nicht wegen
293 ihres Programmes, sondern aus Opposition zur herrschenden Politik gewählt zu haben. Gleichzeitig
294 stellt die Partei ihre eigene Grundlage in Frage: Frauke Petry hat angekündigt – als Partei-, Landes-

295 und bisherige sächsische Fraktionsvorsitzende – der kommenden Bundestagsfraktion nicht
296 anzugehören. Es ist davon auszugehen, dass sie im schwelenden Machtstreit innerhalb der Partei
297 damit nicht alleine bleibt. Gleichzeitig vollzieht die bestehende Landespartei und Landtagsfraktion
298 einen Bruch mit ihr. Die Auseinandersetzung in den kommenden Jahren wird dennoch eine sein, die
299 versucht, klarzumachen, dass rechter Protest ein Irrweg ist und die für DIE LINKE die Alternative in
300 einer sozialen Opposition liegt. Wir bleiben dabei der entschiedene Gegner dieser Partei, ohne alle
301 WählerInnen im Freistaat, die auch aus Protest die AfD gewählt haben, abzustoßen.